



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Anderes Capittel. Durch was Mittel die Diener leichtlich grosse Heilige
seyn können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

sich in keinen Dienst als damit man arbeite / so geben auch die Herren und Meister ihr Geld aus hierdurch ihrer Diener Hand / Fuß / Arm / und den ganzen Leib zu der Arbeit behebend und hurtig zu machen. Sie lassen selbigen kein Arbeit ehe ausmachen / daß sie ihnen nit schon ein andere anschaffen / ja bißweilen haben sie so viel auf einmahl / daß sie unter dem Last Seuffzen / and befinden / daß die Bürden über ihre Kräfte seyen.

Wann nun vergleichen sich zu trägt / so sollen sie sich trösten in Ansehung der Nutzbarkeit ihrer Mühsaltung / durch welche sie oftermals

vor Gott in ein sehr hebes Ansehen kommen / und die ewige Ruhe erlangen.

Die Lacedemonier und Einwohner der Insel Creta / zogen ihre Kinder in den härtesten und verächtlichsten Diensten auf / auf daß wann sie in ihrer Jugend der Arbeit gewohnt / nachmahls die Freyheit ihre Lebenslang hierdurch desto höher schätzen. Das Meer / so nach einem grossen Ungewitter besänffiget ist / ist weit annehmlicher / als auch der Luft nach dem Donner und Hagel / und die Sonnen nach einem finstern dicken Nebel oder Gewölck / von denen sie verdunckelt ware.

Andres Capitel.

Durch was Mittel die Diener leichtlich grosse Heilige seyn könnten.

Wen einige Stück seind ihnen von nöten / durch welche sie zu einer sehr hohen Vollkommenheit gelangen können.

Das erste ist / daß sie sich in der Gnad Gottes erhalten / durch Verhütung in der Unschuld / und Meidung aller Todtsünden / oder daß sie je aus Schwachheit gefallen waren / auf das baldeste wieder aufstehen durch ein vollkommene Reu und Leid / welches nichts anders ist / als ein Schmercken / den man erwägt / weilen man Gott als das höchste u. lieblichste Gut beleidiget hat / oder durch die Reicht mit einer unvollkommenen Reu und Leid / welche ein Schmergen ist / daß man Gott be-

leidiger habe / der uns beströbet des Himmels und übernatürlichen Gütern berauben / herentgegen mit ewigwährender höllischer Pein abstraffen wird.

Dieses Lehrstück zieht sehr viel nach sich / weilen ein Mensch so in der Gnad Gottes ist / nicht nur dessen Kind / dessen Erb / und des Himmels vergewis ist / wann er in diesem glücklichsten Stand sein Leben beschließt / sondern er mehret auch durch ein jedwedres Werk die Gnad / und die Gewisheit oder Habitus / wie sie die Gelehrte nennen / alle von Gott eingegossene Tugenden / so mach sich wird / eines grössern Verdiensts.



Das kleinste Werk der geringste Geuffter hat sein Belohnung / in alle ewigkeit durch die Krafft des Bluts unsers Heylands und Seehigwachers / mit dem alle Menschen so ein gutes Gewissen haben / nicht anderst als ein Glied mit seinem Haupt verreiniget sind.

Herentgegen aber des jenigen Werk / welcher auf seiner Seel ein einzige Todtsünd hat / sind alle also beschaffen / daß keines den Himmel verdiene / solten auch diese seine Werk so mühsam seyn / als sie unmer können. All sein Schweiß verfließt / kalt ohne Frucht auf die Eedey / und wird daraus nichts als ein unnützes Roth.

Wann schon ein Diener von der ersten Morgenröthe an in den Garten / in der Kuchen / in dem Stall / in dem ganzen Haus / in dem Wald / in dem Acker / in dem Weinberg / ja allenthalben also arbeiten solte / daß er Hand / Arm u. Fuß beeche / so wird doch all diese Mühsaltung eitel und fruchtlos seyn / was den Himmel besanget / wann er in einer einzigen Todtsünd stecket.

Ist nicht dieser ein Zäherwürdiger Verlust? welcher umb so viel mehr beweinen erfordert / umb so viel leichter er könte vermeiden werden. Wann du hundert tausent Thaler hättest / u. dir ein mächtiger Fürst auffstosse / der dir anbietete so viel Zins für selbige zu erlegen / daß er für einen Thaler nach Jahrstrich dir tausend geben wolte / würdest du nicht übermäßig und thorecht seyn / wann

du selbige in einem Fluß wüfftest / indem du doch einen so wunderbaren Gewinn haben könnest? Gott findet sich alle Augenblick um dich herum / bitte dich / du wollest ihm deine Schweißtröden und aufopfern / verspricht dir heertzogen an dessen Statt / einen unendlichen Lohn / bist auch gänzlich vergewißt / daß er sein Versprechen auf das Möglichste halten werde / so sollst du ja billich endlich die Augen eröfnen / damit du nicht einen einzigen solchen Schweißtropfen umsonst verherest. Du seist ihm derothalben alle deine Mühsaltung / aber in / inner von allen Sünden ganz erlöset / Seel als in einem goldenen und einem so großen Heu mächtigen Geschür.

Das andere Stück / welches ein Christlicher Diener / sonderlich aber der in einem geistlichen Haus dienet / wohl in acht nehmen soll / ist / daß er nicht arbeits aus unächlicher Forcht / sondern aus höchsten durch die Lieb erheben Geist. Er mahne derothalben und muntere auf deine Dienstboten / daß sie alles / was sie thun verrichten / weilen es der Willen Gottes ist / daß sie sich danks loben / weil er darob sein Wohlgefallen hat / und weil er will / daß sie vermittest dieser oder jener Arbeit gewinnen / was ihr Leben zu unterhalten könnöthen / und einen ewigen Verdienst bringe / damit sie ihn in Ewigkeit mit allen lieben Heiligen und Engeln loben und lieben.

Diese Liebe wird / auswärden / daß

Gespräch / der Geistlichen und Aelster Jungfrauen. 316
das ein Werk anstatt vieler seyn
wird / und sie durch alle Weg der
Tugenden / so leicht u. doch so kräftig
leiten / daß er sie zu dem erwünschten
Zweck bringen wird. Diese Lied
ist der Anfang / der Fortgang und

Drittes Capitel.

Durch was Mittel ein Diener die Liebe Gottes in
seinem Herzen erhalten und mehren sollte.

Als Feuer auf dem Altar des
Brandopfers in dem Gottes
Haus zu Jerusalem erlöschte / und
man abmahlen / sondern branne Tag und
Nacht zu Ehren seines Erzhäufers;
welchen Gott dieses selbstien gebot-
ten hatte. Die Priester und nachge-
setzte Kirchen Diener wendeten es
nen grossen Fleiß an / daß weder Holz
noch Schlachtopfer jemahlen ab-
ginge. Die Liebe Gottes soll ohn
abläßlich sehr hitzig seyn / ja in einer
Seele die sich dem Dienst Gottes er-
geben / ganz feurig u. erkündet seyn.
Dieses Feuer aber muß erhalten
werden durch heilige Gedanken /
sonsten mündt es ab und erlöschet / sehr
bald / daher will ich etliche setzen / mit
welchen du deinen Dienern wirst
verhilfflich seyn können.

1. Weilen Gott allenthalber
ist / sagt der H. Augustinus / so gehen
wir mit zu ihm durch die Leibliche
Bewegung unserer Füß / sondern
durch die Einigung unser Willens.

Wann du mit deine Augen das
fest anheften an sein Weihenheit u.
seine unendliche Vollkommenheit /
so betrachte mentlich sein liebreiche-
ste Wahl übermäßige Gütigkeit auf
alle seine Geschöpf. Du wirst finden

das End der Vollkommenheit. Die-
se heißt die Streckende / strecket die
Obstieger / und krönet nach / erhalte-
nem Sieg; sie ist die Brandveste /
die Säulen und der Gipfel des gan-
zen geistlichen Gebäuds.
daß sein unendliche Weisheit die
ganze Welt / wie ein vorsichtiger
Schiffmeister sein Schiff in de Meeres
Fluten / wie ein Gutscher seine Guts-
schen / wie ein Hausvater sein Haus /
wie ein Feldoberster sein Kriegs Heer
und Landsknecht / ja wie ein König
alle sein Laterhan anführe u. leite.
Lasse deine Augen schiessen auf alle
Geschöpf; die dir unter das Angesicht
kommen; betrachte den so schönen so
grossen so leuchten Himmel / die Son-
nen / den Mond / das Gestirn / alles
dieses prediget u. verkündiget durch
sich in annehmliches Licht und Glanz /
durch sein unvergleichliche Schöne /
und durch seinen so schnellen u. doch
allezeit gleich gemessenen Lauff / die
Güte die Weisheit / die Allmacht
seines und seines Schöpfers.

Siehe an das Gemeld / so in dem Lufft
heimm / schwebet / höre die Donnerläuff / ab
denen auch die Herbstfeste / erschrecken /
wende deine Augen auf den Hagel / weck es
augenblicklich den ganzen Erdrich erleuch-
tet / betrachte die Donnerkeil / die alles / was
sie antreffen / verschmetzen / dem Regen
dem Schneeden / Hagel / die Wind / das Un-
gewetter / welches sich auf ein ganz verstim-
melte Weise aufnimmet / durch unbegreif-
liche Kraft in dem Lufft / erhalte / die
Erden überschwemmet / und bergesal-
ten verbrüget / daß auch die mächtig-
sten